

Volk- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mk. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nro. 117.

Winnenden, Dienstag den 4. Oktober

1887.

Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung der Orts-Grund- und Gefällsteuerekataster auf 1. April 1887 und die Festsetzung des Katasterbetrags in der Gemeinde **Winnenden** durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 74, Abs. 1 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterberichtigung gemäß Art. 74 Schlußsatz und Art. 61-64 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 6. bis 27. Oktober 1887, nachmittags 6 Uhr zur Einsicht der Beteiligten in dem Gemeindefokal aufgelegt sein.

Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die K. Kataster-Kommission zu richten und längstens innerhalb dreier Tage nach dem Ablauf jener 21 Tage, also

bis zum 31. Oktober, nachmittags 6 Uhr bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 74 Abs. 4.)

Hinsichtlich der Zulässigkeit von Beschwerden und der Berechtigung zu solchen bestimmt das erwähnte Gesetz folgendes:

Art. 62.

Zulässigkeit von Beschwerden.

Beschwerden in Betreff der Höhe der Einschätzung und des Verfahrens bei dieser sind nur zulässig:

1. gegen die festgesetzte Zahl der Klassen für die verschiedenen Kulturarten des betreffenden Steuerdistrikts,

2. gegen die Einteilung der einzelnen Grundstücke in die betreffenden Kulturarten und Klassen,
3. gegen die Steueranschlätze der einzelnen Kulturarten und Klassen, sowie der nutzbaren Rechte.

Die Beschwerden zu 3 sind immer mit speziellen, gehörig nachgewiesenen Ertragsberechnungen zu begründen.

Art. 63.

Berechtigung zu Beschwerden.

Zu Beschwerden sind berechtigt:

1. die Eigentümer oder Nutznießer der betreffenden Grundstücke, bezw. der Realberechtigten (Art. 3) in dem betreffenden Steuerdistrikt;
2. der Gemeinderat des betreffenden Steuerdistrikts.

Zu Beschwerden der in Art. 62, Punkt 1 und 2 bemerkten Art ist jeder Grundeigentümer für sich oder im Verein mit andern berechtigt; Beschwerden der in Art. 62, Punkt 3 bezeichneten Art sind nur zulässig, wenn die Beschwerdeführer mindestens $\frac{1}{3}$ des Neßgehalts der betreffenden Kulturart und Klasse besitzen, oder bei nutzbaren Rechten $\frac{1}{3}$ des Gesamtbetrags der Steueranschlätze derselben in einem Steuerdistrikt zu vertreten haben.

Der Gemeinderat ist nur zu Beschwerden der in Art. 62, Punkt 1 und 2 bezeichneten Art und bloß in dem Fall berechtigt, wenn die von ihm festgesetzte Klasseneinteilung geändert worden ist.

Winnenden, 30. Sept. 1887.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.
**Ostindischen
Rohrzucker,**
das feinste und geeignetste
zur Wein-Verbesserung
empfiehlt billigst
C. F. Bins.

Winnenden.
**Mein Lager in
Winterschuhwaren**
empfehle zu geneigter Abnahme
unter Zusicherung größter Auswahl
und möglichst billig gestellten Preisen.
Aug. Eckert.

Winnenden.
Brillen u. Zwickel
in Stahl und Nickel
empfiehlt billigst
G. Friedrich,
Goldarbeiter Wittwe.

Winnenden.
Bringe meine schöne
Dachschindel,
10- und 11lödig
in empfehlende Erinnerung.
G. Muffschlag.

Verpachtung von städt. Grundstücken.
Nächsten **Donnerstag den 6. Oktober,** nachm. 2 Uhr werden in hiesigem Rathhause nachstehende städt. Grundstücke auf weitere 6 Jahre von nächst Martini ab verpachtet:
1) der ehemalige Neunkindensplatz in 3 Abt.,
2) der Auffüllplatz bei der Kiesgrube in 2 Abt.,
3) der Zimmerplatz bei Bierbrauer Bindels Haus,
4) der Zimmerplatz an der Waiblingerstraße,
wozu die Viehhäber eingeladen werden.
Winnenden den 4. Oktober 1887.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.
Die Güterbesitzer werden hiemit zur
Vertilgung der Feldmäuse,
welche heuer in so großer Anzahl auftreten und auf den Feldern bedeutenden Schaden anrichten, dringend aufgefordert, wobei bemerkt wird, daß laut Gemeinderats-Beschlusses vom 30. Septbr. ds. Js. für 100 abgelieferte gestötte Feldmäuse 50 S bezahlt werden.
Die Ablieferung der Mäuse an die Stadtpflege hat je am **Mittwoch und Samstag,** abends von 5-6 Uhr zu geschehen und es werden hiebei auch kleinere Partien angenommen.
Den 3. Oktober 1887. **Stadtschultheißen-Amt.**

Winnenden.
Für die Wintersaison
empfiehlt das Neueste in
Sammt und Filzhüten
garniert und ungarniert,
Plüsch und Sammt, Band und Federn
in allen Farben etc.,
sowie
Stickerien und sonstige Handarbeiten
E. Mull Wwe.

Winnenden.
Empfehlung.
Wir machen hiemit die ergebene Anzeige, daß in der **Mühle zu Hohenader Berg zum Reiben** angenommen wird. Das Berg wird jeden **Donnerstag** von hier aus unentgeltlich abgeholt und wieder frei hier abgeliefert.
Nähere Auskunft erteilen
Lidle, Tuchmacher
und **Herr Schwegler,**
Mühlebesitzer in **Höfen.**

Lohnender Verdienst
durch Vertrieb gewinnreichster und leicht verkäuflicher
Prämienlose.
Offerten sub **E. U. 611** bei fördern
Gaasenstein u. Bogler,
Röln a. Rhein.

Winnenden.
Junges fettes Hammelfleisch
ist fortwährend zu haben bei
Fr. Kögel, Metzger.
Winnenden.
Einen mittleren
Ovalofen
hat zu verkaufen
Luithardt, Wagner.

Winnenden.
Todes-Anzeige.
 Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser I. Gatte und Vater

 Jonathan Dobler nach kurzer Krankheit Sonntag morgen sanft verschieden ist.
 Die Beerbigung findet heute Dienstag nachmittags 2 Uhr statt.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Winnenden.
 Ein freundliches
Logis
 hat bis Martini oder Lichtmess zu vermieten
 Bürstenmacher Hinkeldey.


Winnenden.
Ein Laufmädchen
 wird gesucht von
 Präzeptor Memminger.

Lehrlings-Gesuch.
 Ein ordentlicher junger Mensch, welcher die Bucherei gründlich erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen sogleich in die Lehre treten.
 Bei wem? sagt die Redaktion ds. Bl.

Winnenden.
 Einen
Werkstattsofen
 zur Coaksfeuerung hat billig zu verkaufen
 G. Fröh, Flaschner.

Winnenden.
 Billig zu verkaufen zwei
Amerikaneröfese.
 Wer? sagt die Redaktion.

Einen Ofen,
 von außen heizbar, samt Rohr hat zu verkaufen.
 Wer? sagt die Redaktion.

Schwaikheim.
 Auf hiesiger Markung ist heute

 ein freilaufendes Schwein
 aufgefangen worden; der rechtmäßige Eigentümer kann dasselbe innerhalb 8 Tagen gegen näheren Nachweis und Ersatz der entstandenen Kosten hier abholen.
 Den 1. Oktober 1887. **Schultheißenamt.**

Winnenden.
Akkord.
 Unterzeichneter verakkordiert die Befuhr von ca. 1500 kg gußeisernen Röhren vom Bahnhof Winnenden auf den Buchenbacher Hof. Offerte sind bis Donnerstag Mittag 12 Uhr einzureichen.
Cless, Werkmeister.

Liedertafel Winnenden.
 Nächsten Donnerstag Abend 8 Uhr
Monatsversammlung
 bei Gustav Klöpfer.
 Der Ausschuß.

Winnenden.
Normalwäsche
 in grosser Auswahl
 System Dr. G. Jäger
 wie alle andern
Wollwaren
 empfiehlt zu sehr billigen Preisen
E. Mall Wwe.

Winnenden
Prima buchene Bügelkohlen,
 dto. gewaschene Nusskohlen,
 zerkleinerten Gaskoaks
 empfiehlt zu den billigsten Preisen
G. Eppinger.

Feuerberichte
 an das Kgl. Oberamt, sowie
Bitten um Brandhilfe
 sind vorrätig zu haben in der
E. Huss'schen Buchdruckerei Winnenden.

Winnenden.
 Ein herzliches
Vergeltsgott
 den edlen Stiftern und Gebern von Stiftungsgeldern und Armenbrot von einem verschämten armen Familienvater.
 E.

Mellmersbach.
 Einen bereits noch neuen
Krautstuhl
 hat billigst zu verkaufen
 Joh. Fichtner Wwe
 Leutenbach.
 Eine gut erhaltene

Weinbütte
 hat zu verkaufen
Georg Obermüller.

Ein Mädchen
 im Alter von 16 Jahren sucht auf
Martini eine Stelle.
 Näheres bei der Redaktion.

Das größte
Bettfedern-Lager
 von C. F. Kehnroth, Hamburg, versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 S das Pfund, sehr gute Sorte 1, 2, 5, Prima Halbdaunen 1, 60 Pfg. und 2 M, Prima Ganzdaunen 2 M 50 S.
 Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
 Jede nicht convenierende Waare wird umgetauscht.

Bandwurm.
 Herr Bremicker pract. Arzt in Glarus, besreite mich von einem Bandwurm mit Kopf in 2 Std., nachdem ich verschiedene andere in den Zeitungen angepriesene Mittel ohne Erfolg angewandt hatte. Keine Verunsicherung! Unschädliche leicht zu nehmende Mittel! Vorkehr nicht erforderlich! Behandlung brieflich! Garantie! Halbes Honorar nach Erfolg! Auserf. Aug. 1886. Lina Moor. Adresse: „Bremicker postl. Konstanz.“

Landesnachrichten.
 Stuttgart, 29. Sept. Die Hauptgewinne der Volksfestlotterie fielen auf folgende Nummern: Der erste (Bierzug mit Erntewagen) auf Nr. 60 174, Kollekte Schweigert-Stuttgart; zweiter Gewinn, Erntewagen mit 2 paar Ochsen, auf Nr. 5257, Kollekte Binz-Neutlingen; der dritte Gewinn, Wagen mit zwei Pferden, auf Nr. 27 273, Kollekte Erb-Ravensburg; der vierte Gewinn, Erntewagen mit 2 Ochsen, auf Nr. 27 888, Feger-Stuttgart; der fünfte Gewinn, Güllenwagen mit 2 Ochsen, auf Nr. 68 520, Haug-Berg; der sechste Gewinn, zwei Kühe, auf Nr. 6154, Feger-Stuttgart; der siebte Gewinn, zwei Kühe, auf Nr. 28 121; der achte Gewinn, eine Kuh, auf Nr. 6145; der neunte Gewinn, eine Kalbel, auf Nr. 43 527; der zehnte Gewinn, Kuh mit Kalbel auf Nr. 8791.
 Nordheim, 30. Sept. Die 33jährige Ehefrau des Bauers Jäger hat sich heute früh in einem Anfälle von Geistesstörung mit einem Rasiermesser den Hals abgetrennt.
 Bopfingen, 30. September. Am heutigen Markttag hat sich hier ein Hauptpaß ereignet. Ein Fremder erbat sich einem Bäuerlein aus B., Oberamt G., gegenüber, ihm 50-Pfennig-Stücke mit 5 Pfennig Aufgeld abzunehmen, da sie im Badischen mit Aufgeld anzubringen seien. Der Bauer beeilte sich, einen 100-Mark-Schein in 50-Pfennig-Stücke umzuwechseln zu lassen und zählte sie dem Fremden auf einem Wagen vor, immer 6 50-Pfennig-Stücke gegen ein 3-Mark-Stück. Es scheint dabei nicht sehr regelmäßig zugegangen zu sein, denn als der Fremde sich unter einem Vorwand, angeblich vorübergehend, entfernte,

hatte der Bauer das Nachsehen im Besitze von 21 Thalerstücken für seine dagegen hingebene 200 Halbmarkstücke. Der Betrüger wird selbstverständlich eifrig verfolgt, ist aber bis zur Stunde noch nicht gefunden.
 Tübingen, 29. Sept. In Unterjesingen, 5 Kilometer von hier, Herrenberg zu gelegen, scheint die Behörde einem schweren Verbrechen auf der Spur zu sein. Gestern machte ein junger Mensch von da beim Schultheiß des Orts die Anzeige, er habe morgens früh, nachdem er behufs Viehfütterung in den Stall gegangen, seinen Vater tot in der Scheunen-Tenne gefunden, es müsse derselbe vom Garbenloch herabgefallen sein. Die Lage des Leichnams bei der von dem Schultheißen und einem Landjäger von hier vorgenommenen Untersuchung, sowie der äußere Befund gab der Möglichkeit Raum, daß hier ein schweres Verbrechen vorliege. Auf erhobene Anzeige hin wurde der Sohn in Haft genommen, die im Ort umlaufenden Gerüchte beschuldigen ihn des Totschlages am leiblichen Vater. Ob diese Gerüchte sich bestätigen, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Die Sektion des Leichnams findet heute statt.

Tagesberichte.
 Berlin, 1. Oktober. Die Reichsregierung bewilligte freiwillig der Witwe Brignous eine Entschädigung.
 — Der Reichsanzeiger nimmt heute auf Grund der Reichsländischen Blätter zum erstenmale etwas ausführlicher von dem Zwischenfall an der französischen Grenze Notiz, spricht dabei von „bellagenswertem Vorfalle“ und druckt solche Stellen nach, welche darauf hinweisen, daß in jenem wilden Gebirgswinkel der Vogesen,

wo die französischen Jagdsfreunde deutsche Schüsse erhielten, die gefährlichsten Wilddiebereien vorkommen, bei welchen die Forstbeamten schnell schußfertig sein müssen, wenn sie nicht selbst niedergemetzelt werden wollen.
 — Vom Kronprinzen weiß die Wiener Zeitung folgende hübsche Geschichte zu erzählen. Am 16. Sept. kam eine Hausiererin aus Taufers über Innichen nach Sexten. An der Hälfte des Weges, am sogenannten Angereggele, ruhte diese Hausiererin neben dem Wege etwas aus und legte ihre Ladung, die sie mit sich schleppte, bestehend aus einem ziemlich schweren Pack Schnittwaren, neben sich. Sie wurde an dieser Stelle von einer Herrschaft, die denselben Weg zu Fuße kam und deren Fuhrwerke leer nachfolgten, eingebolt. Ein Herr redete die Hausiererin an, fragte dieselbe über den Zweck ihrer Reise und über den Inhalt ihrer mitgeschleppten Last und zeigte sich sehr leutselig. Als die Hausiererin dem gedachten Herrn bedeutete, daß ihr Pack sehr schwer sei und sie deshalb zur Erholung ihrer Kräfte etwas ausruhe, erklärte der Herr, daß er ihr durch Ankauf einiger Waren die Bürde zu verringern bereit sei. Er ging hierauf einige Schritte zu der rückwärts zusehenden Reisegesellschaft und lehrte mit einer Dame zur Hausiererin zurück. Inzwischen hatte diese ihre Waren ausgekratzt und die mitgekommene Dame musterte nun solche und wählte sich mehrere Stücke, der Herr aber flüsterte ihr zu, daß sie sich die schwersten Stoffe wählen solle. Als nun über den Preis der zum Abnehmen gewählten Stoffe gestragt wurde, konnte die Krämerin solche nur nach Elle oder Meter bestimmen. Vom verlangten Preise wurde nichts abgesprochen und nun wurden die Stoffe gemessen und noch mehr als der verlangte Preis hierfür bezahlt. Da die ge-

messenen Stoffe zusammengelegt werden mußten, bat die Hausiererin den Käufer, ihr hierbei behilflich zu sein, worauf die rückwärtige Gesellschaft in ein lautes Gelächter ausbrach. Als nun die gekaufte Ware geordnet war, wurde solche auf den bereitstehenden Landauer gebracht und nun setzte die erwähnte Herrschaft, nachdem sich die Hausiererin beim gnädigen Herrn, der ihre Last um ein Bedeutendes erleichtert hatte, vielmals bedankt und demselben die Hand geküßt hatte, die Reise zu Fuß weiter. Wie staunte aber die Hausiererin, als ihr der zurückgebliebene Kutscher zulüftete, daß der obige Käufer kein anderer als der deutsche Kronprinz gewesen sei!

Ein gräßliches Unglück ereignete sich bei dem Orte K r i e g s f e l d. Der 12jährige Sohn des Bauersmannes Doll führte eine Kuh zur Weide und hand sich das andere Ende des Stricks, an dem er die Kuh führte — um den Hals. Die Kuh wurde nun plötzlich störrisch, rannte davon und riß den Kleinen zu Boden. Auf dessen Jammergeschrei rannte das Tier geängstigt weiter und zog dem Kleinen schließlich den Hals zu. Bauersleute fanden den Knaben später als Leiche. Ein Arm war ihm vollständig aus der Achselhöhle herausgerissen.

In M i n d e n ist die Trichinose in seltenem Umfange entdeckt worden. Ein Gewerbetreibender ließ am Samstag 4. am Montag 3 fette Schweine schlachten, welche er zusammen in wohlgeingerichteter Stallung hatte mästen lassen. Die mikroskopische Untersuchung ergab, daß sämtliche 7 Stück so reichlich mit Trichinen durchsetzt waren, daß das Fett ausgebraten und das Fleisch verbrannt werden mußte. Der Eigentümer ist ein großer Metzger, der viele Militärlieferungen hat, deshalb auch Ackerbau treibt und damit Viehzucht verbindet. Der Fall ist um so merkwürdiger, als der Mann die jungen Ferkel von verschiedenen Stellen gekauft hat.

M e g, 29. Sept. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte den am 19. v. M. wegen Anstiftens eines aufrührerischen Anschlags verhafteten jungen Schnäbele zu dreiwöchentlichem Gefängnis und 20 M Geldstrafe. Der Angeklagte erklärte bei der Vernehmung, er bedauere sehr, was er gethan habe. Vom Gericht wurde angenommen, daß der am 20. Juni 1872 geborene Angeklagte Einsicht von der Strafbarkeit seiner Handlung gehabt habe, es werden demselben aber mildernde Umstände bewilligt, auch ausgesprochen, daß die erlittene Untersuchungshaft dem Angeklagten auf die Strafe anzurechnen sei.

M e g, 1. Oktober. Infolge eines Gnadengesuchs, welches an den Kaiser wegen des verurteilten jungen Schnäbele einging, kam gestern Abend der telegraphische Befehl, Schnäbele sofort in Freiheit zu setzen. Schnäbele ist abends sieben Uhr abgereist.

Ein blutiges Familiendrama trug sich dieser Tage in M ü h l h a u s e n im Elsaß zu. Der Viehweidearbeiter S., der mit seiner etwa 30 Jahre alten Frau und zwei Kindern eine Mansardenwohnung inne hatte, lebte schon seit längerer Zeit beständig in Bank und Streit mit seiner Frau. Sonnabends morgens zwischen 2 und 3 Uhr kam er plötzlich mit einem scharfen Messer in das Zimmer, in welchem die Frau mit den Kindern schlief. Wie ein Rasender stürzte er sich auf die Frau und brachte ihr zahlreiche Wunden bei, bis sie sich blutüberströmt vor die Thür flüchtete. Die von dem Lärm und Begehgeschrei nach gewordenen Nachbarn eilten alsbald zur Polizei, der wütende Mann aber verbarrikadierte sich mit Betten und Möbeln im Zimmer, drohend, jeden niederzustechen, der sich ihm nahen würde. Endlich gelang es der Polizei, die Hindernisse zu beseitigen und sich des Wüterichs zu bemächtigen; doch dieser, als er sah, daß für ihn kein Entkommen möglich sei, brachte sich selbst, bevor man es zu hindern vermochte, eine klaffende Wunde am Leibe bei, so daß die Eingeweide herausquollen. Den Knaben fand man unter dem Bett versteckt, ebenfalls aus 4 Wunden blutend. Die unglückliche Frau, die zusammengebrochen war, hatte man mittlerweile auf das Bett gelegt und war zum Arzt geeilt, doch bevor dieser erschien, war sie bereits eine Leiche. Der Mörder, der lebensgefährlich verwundet ist, sowie der Knabe wurden in das Hospital gebracht.

Nach Gerüchten soll am Montag in A a c h e n der eigentliche Mörder des Polizeirats Rumpff von Frankfurt a. M., der Genosse des wegen Teilnahme an diesem Verbrechen bereits verurteilten Pieske, verhaftet worden sein. U 235

Auf der Theresienwiese in München entstand Dienstag Abend dadurch Feuer, daß eine Petroleumlampe von einer Blumenverkäuferin in der Frey'schen Weinwirtschaft umgestoßen wurde. Die Lampe explo-

dierte und das Feuer fand in den Vorhängen etc., mit denen die Bude in verschiedene Abteilungen geteilt war, reiche Nahrung. Die zahlreichen Gäste konnten schnell genug das Freie gewinnen. H. Frey selbst, der wahrscheinlich die Kasse noch retten wollte, wurde als vollständig verkohlter Leichnam aufgefunden. Das Feuer, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff, legte in kürzester Frist sowohl die Bude als auch die anstoßende Janglein'sche Bude in Trümmer. Die an die Frey'sche Bude angebaute Sailing'sche Photographiebude wurde ebenfalls vom Feuer ergriffen. Desgleichen 4 Schießbuden, 1 Kaspertheater und 2 Cigarrenbuden. Die Abgebrannten sind alle nicht versichert. Dem Photographen Sailing wurden alle Apparate gestohlen.

A s c h a f f e n b u r g, 29. Sept. Der Kassendefraudant Weinbach der Frankfurter Vereinsbank wurde hiebei verhaftet.

Gerichtssaal.

T ü b i n g e n, 26. Sept. Zu der morgen stattfindenden Schwurgerichtssitzung gegen die Bauers-Gefrau Franziska Langheinz von Kiebingen bei Nottensburg wegen Kindsmords wird, da es sich voraussichtlich um Fällung eines Todesurteils handelt, ein Vertreter der Regierung erwartet. Die Akten wurden längst nach Stuttgart gesandt. Es ist der gräßliche Fall wohl einer der bedeutendsten der neuern Kriminalstatistik, da das verhärtete Weib das neunjährige Kind nach ihrer eigenen Aussage erst mit Spiritus und Petroleum übergießt und dann anzündete. Während das arme Wesen unter den Brandwunden stöhnte — das Fleisch war an mehreren Stellen förmlich gebraten — griff das Weib zu einem Prügel und brachte dem Kind ca. 14 Wunden bei, die teilweise tödlicher Natur waren. Eine Nachbarin brachte das röchelnde Kind, welches das Schicksal in einen Winkel der Küche geworfen hatte, aufs Bett, wurde aber in diesem Liebeswerk durch die Mörderin gestört, die das Kind im Herdwinkel verenden zu sehen wünschte. Das bejammernswerte Opfer, dessen Kopf, Brust und Rücken vollkommen verkohlt war, lebte in diesem Zustand noch eine halbe Stunde und verschied dann unter gräßlichen Schmerzen. Bevor die unnatürliche Mutter zu ihrem schrecklichen Werke schritt, hatte sie die Thüren der Wohnung möglichst dicht verschlossen. Die Offizialvertheidigung, die einen sehr schweren Standpunkt haben dürfte, wurde Rechtsanwalt Bierer übertragen.

T ü b i n g e n, 26. Sept. Franziska Langheinz wurde heute vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung ihrer 9jährigen Stieftochter zur Strafe des Todes verurteilt. Die Einzelheiten dieses Kriminalfalles sind so entsetzlicher Natur, daß das zahlreich anwesende Publikum am liebsten Lynchjustiz an der Verbrecherin geübt hätte. Die Vertheidigung plaidierte auf geistige Unzurechnungsfähigkeit, jedoch ohne Erfolg. Die Anklage vertrat der 1. Staatsanwalt Dr. Scheuerlen. Seitens der Regierung war anwesend Landgerichtsrat Weizsäcker von Stuttgart.

Eingefendet.

Kundgebung der Berliner Bäckermeister gegen die Erhöhung der Getreidezölle.

Am Dienstag Nachmittag 6 Uhr fand in der Berliner Messure eine Versammlung Berliner Bäckermeister und Getreideinteressenten statt, in welcher der Abgeordnete Eugen Richter einen Vortrag gegen die Erhöhung der Getreidezölle hielt. Die Versammlung war durch ein Komitee von Bäckermeistern berufen und fast ausschließlich von Bäckern besucht. Wir geben die Rede des Abgeordneten Richter in nachstehender Skizze.

Seit 1879 sind immer neue Steuern und Zölle im Reichshaushalt eingeführt worden. Nunmehr steht wiederum die Erhöhung der Getreidezölle für die neue Reichstagsession in Frage. In landwirtschaftlichen Kreisen agitiert man dafür. In den Kreisen der Bäcker und anderer Getreideinteressenten hat man um so mehr Ursache, zu dieser Frage Stellung zu nehmen, als im Falle einer Preiserhöhung des Getreides und des Brotes die Bäcker vom Publikum in erster Reihe für diese Erhöhung verantwortlich gemacht werden. Darum ist aber die Frage der Erhöhung der Getreidezölle keine Bäckerfrage; das allgemeine Interesse fällt hier mit demjenigen der Bäcker gegen die Kornzollerhöhung und gegen die Preisvertenerung zusammen.

Die Gegner stellen es so dar, als ob Deutschland der Einfuhr aus dem Auslande nicht bedürfe.

Nedner entwickelt nunmehr im Einzelnen, daß Deutschland bei einer eigenen Produktion an Weizen und Roggen im Durchschnitt von 162 Millionen Centner einer Einfuhr von durchschnittlich 22 Millionen Ctr. bedürfe, um die wachsende Bevölkerung ernähren zu können. Je nach dem Ausfall der Ernte ist der Einfuhrbedarf in den einzelnen Jahren verschieden; er ist auch verschieden für die einzelnen Teile Deutschlands. Berlin ernährt sich mindestens zur Hälfte von russischem Roggen. Bis zu den beiden letzten guten deutschen Ernten haben die großen Berliner Mühlen ausschließlich russischen Roggen vermahlen. Jede Erschwerung der Einfuhr ausländischen Getreides unterbindet daher die Entwicklung der Reichshauptstadt. Mit vollem Recht sind Magistrat und Stadtverordnete schon 1879 gegen die Einführung von Kornzöllen aufgetreten. Freilich datirt aus jener Zeit auch der Haß in konservativen Kreisen gegen die Berliner Stadtverwaltung und den sogen. Fortschrittärting. Man sollte auch niemand in die Stadtverordnetenversammlung wählen, der mit Getreidezöllen und deren Erhöhung sympathisirt, denn ihm fehlt jedes Verständnis für die Grundbedingung der Wohlfahrt Berlins.

Nedner widerlegt nun im Einzelnen die Behauptung der Agrarier, daß der Zoll von dem Ausland bezahlt werde und nicht das inländische Getreide verteuere, indem er auf die Veränderungen in den Preisverhältnissen zwischen Berlin und dem außerhalb der Zollgrenze liegenden Bremen vor und nach Einführung der Getreidezölle hinweist. Diejenigen Konservativen und Agrarier, welche die Preisvertenerung für das Inland zugaben, möchten es so darstellen, als ob dieselben nur die Bäcker und Müller, nicht aber das Publikum treffe. Welche sonderbaren Vorstellungen über die Wohlhabenheit der Bäcker bestehen, führt Nedner an einzelnen Aeußerungen des Fürsten Bismarck aus. Aus einer detaillirten Schilderung des Verdienstes der Berliner Bäcker folgt, daß, wenn eine Verdoppelung der Getreidezölle von den Bäckern getragen werden müßte, für dieselben nichts mehr übrig bleiben könnte zum Unterhalt für sich und ihre Gesellen. Aus einer Statistik zwischen den Roggenpreisen und den Mehlpreisen und zwischen den Mehlpreisen und dem Brotpgewicht weist Nedner nach, wie das Steigen und Fallen der Roggenpreise auf die Brotpreise einwirkt. Gerade die kleineren Bäcker sind durch eine Kornzollerhöhung um so mehr gefährdet, als dieselbe größeres Kapital und größeren Kredit zur Anschaffung des Rohstoffes nötig macht.

Nedner schilderte eingehend die Belastung der arbeitenden Klassen infolge der Brotvertenerung nach einer abermaligen Verdoppelung der Getreidezölle. Für eine Arbeiterfamilie lasse sich die größere Belastung auf nahezu 9 Pf. täglich oder jährlich 30 Mk. berechnen. Wenn wieder eine Mißernte erfolge, wie im Jahre 1880, würden sich solche Brotvertenerungen ganz besonders schwer fühlbar machen.

Während gerade die ärmsten Klassen von einer Kornzollerhöhung die größten Nachteile hätten, wüchsen die Vorteile nicht der Landwirtschaft im Allgemeinen, auch nicht den landwirtschaftlichen Arbeitern, sondern nur den großen Gutbesitzern zu. Den Hauptvorteil genießen 25 000 Großgrundbesitzer, welche mehr als 100 ha bewirtschaften. Denjenigen, die haben, wird durch die Kornzollerhöhung noch mehr gegeben auf Kosten der Armen. Man beruft sich für diese Zuwendungen auf die sinkenden Preise, aber die niedrigen Preise, welche aus der guten Ernte dieses Jahres und des Vorjahres gesolgt sind, können nicht die Richtschnur abgeben. Bei guter Ernte ist auch der Ernteertrag ein größerer. Allerdings setzen die Getreidepreise die steigende Richtung, welche sie von 1820 bis 1860 innegehabt haben jetzt nicht mehr fort. Das Gegenteil aber würde auch schlimme Folgen haben. Eine mäßige Grundrente entspricht ebenso wie die sinkende Zinsrente der fortschreitenden Kulturentwicklung. Diese bedingt, daß dafür der Arbeitsertrag in dem Gesamtertrag der Volkswirtschaft einen größeren Prozentsatz als bisher einnimmt.

Allerdings bringt eine Stockung in der Steigerung der Getreidepreise auch alle Gebrechen in den wirtschaftlichen Verhältnissen vieler Großgrundbesitzer zu Tage. Vielfach hat man Schwindelpreise für die Güter gezahlt in der Hoffnung einer fortgesetzten Werterhöhung, vielfach hat man einen Grundbesitz erworben, weit über die eigenen Ver-

mögenskräfte hinaus. Mangelnde Kapitalkraft und ebenso mangelhafte landwirtschaftliche Ausbildung tragen vielfach die Schuld an ungenügender Rentabilität. Wenn der Vater seinen Sohn bei der Kavallerie dienen oder einige Zeit als Korpsstudent in der Unversitätsstadt sich aufhalten läßt, sieht man dies oft als eine ausreichende Vorbildung für die Bewirtschaftung der Güter an. Heutzutage muß auch die Landwirtschaft wie ein Gewerbe und wie ein Geschäft betrieben werden und sich allen Konjunkturen des Weltmarktes anpassen lernen. Der Großgrundbesitz ist in manchen Provinzen unseres Landes überhaupt zu ausgedehnt und wird durch Fideikommisseneinrichtungen künstlich festgehalten. Der mittlere und der kleine Besitzerstand klagt durchaus nicht danach wie die Großgrundbesitzer. Es ist immer dieselbe Gesellschaft, welche bald erhöhte Kornzölle, bald neue Holzölle, bald Privilegien bei der Branntweinsteuer verlangt. Als ich im Reichstage einmal vorschlug, lieber die ganze Gesellschaft von Staatswegen auszulösen, als ihrer fortgesetzten steigenden Begehrlichkeit Rechnung zu tragen, meinte Freiherr von Mirbach, daß mich wegen dieser Aeußerung eigentlich jedes Mitglied der Agrarierpartei auf Tod und Leben zum Duell herausfordern müsse.

Auf dieser Seite hat man auch den Satz gefunden: Hat der Bauer Geld, hats die ganze Welt. Auf den Bauern kommt es bei der Kornzollerhöhung weit weniger an als auf einen beschränkten Kreis von Großgrundbesitzern. Was diese bei höherer Grundrente mehr ausgeben können, muß der Arbeiter zur Brotversorgung zuschießen. Ihm fehlt das Geld alsdann für die Befriedigung anderer Bedürfnisse. Gerade seine geschwächte Kaufkraft beeinträchtigt Handel und Wandel. Richtiger wäre es daher, zu sagen: Fehlt dem Arbeiter Geld, fehlt es der ganzen Welt. Zuletzt befördert die Verkümmern der Lebenshaltung der Arbeiter die Auswanderung, und mit jedem Auswanderer verliert die Landwirtschaft einen Kunden. Selbst wenn der Landwirtschaft durch Erhöhung

der Grundrente Vorteil erwüchse aus den Kornzöllen, würde dieser Vorteil nicht dauernd sein, denn beim Besitzwechsel müßten die Güter entsprechend teurer bezahlt werden, und der Nachfolger würde sich nicht in besserer Lage, sondern gegenüber der geschwächten Kaufkraft der Konsumenten in schlechterer Lage befinden, als der Landwirt heute. So rächt sich zuletzt jede Verfolgung von Sonderinteressen auf Kosten der Allgemeinheit an denjenigen, welche die Sonderinteressen verfolgen. Nur blinde Leidenschaft vermag dies zu übersehen, oder mangelnde Erkenntnis des Verhältnisses von Ursache und Wirkung. Nur solch mangelndes Verständnis erklärt es auch, daß überhaupt Kornzölle eingeführt oder gar erhöht werden. Diejenigen, welche durch ihr Gewerbe mit der Frage der Brotversorgung befaßt werden, haben besonders die Aufgabe, im Volke aufklärend zu wirken.

Allerdings ist die Gefahr einer Kornzollerhöhung beim Zusammentritt des Reichstages groß; aber noch ist die Gefahr nicht unabwendbar. Diejenigen Nationalliberalen und Centrumsmitglieder, welche den Ausschlag geben für die Mehrheit, haben offenbar eine bestimmte Stellung noch nicht eingenommen. Um so mehr muß jede Aeußerung des Volkswillens in das Gewicht fallen. Vollzieht sich die Kornzollerhöhung gegen unsern Rat, so haben wir unsere Schuldigkeit gethan und sind nicht verantwortlich, wenn insbesondere in Zeiten ungenügender Ernten und absoluter Teuerung auch in den weitesten Schichten des Volkes es klar zum Bewußtsein gelangt, welch schreiendes Unrecht in der Verteuerung des täglichen Brotes durch Getreidezölle liegt.

Frankfurter Goldkurs

	Rmk.	Pfg.
Dukaten	9 55	-60
20-Frankenstücke	16 11	-15
Englische Sovereigns	20 35	-40
Russische Imperiales	16 69	-73
Dollar in Gold	4 17	-20

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 29. September 1887.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös M. S.
Dintel.	Säde 15	Etr. 297	Säde 3	1892 62
Haber.	Säde 5	Etr. 100	Säde —	634 45

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreide-Gattungen.	Höchst. M. S.	Mittl. M. S.	Niedst. M. S.	Geftiegen S.	Geftallen S.
Kernen pr. Etr.	—	—	—	—	—
Dintel "	6 47	6 35	6 27	05	—
Haber "	6 71	6 31	6 18	22	—
Gemischt "	—	7 30	—	—	—
Eintorn pr. Sri.	—	—	—	—	—
Gerste	2 40	2 30	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—
Roggen	3 10	3 —	2 85	—	—
Weizen	4 —	3 70	3 60	—	—
Ackerbohnen	3 —	—	—	—	—
Erbfen	—	—	—	—	—
Linfen	—	—	—	—	—
Weißkorn	3 —	—	—	—	—
Widen	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1 30	1 20	—	—	—
1 Etr. Hirfen	—	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	— 88	— 86	— 80	—	—
1 Etr. Stroh	2 30	2 20	2 10	—	—
1 Etr. Heu	3 50	3 30	3 10	—	—

Bemerkung.
Höchst. Niederst.
Dintel 6 M. 75 S. 6 M. — S.
Haber 7 M. — S. 6 M. — S.



Fahrplan vom 1. Oktober 1887 an.



Stuttgart—Waiblingen—Bessenthal—Hall.

Hall—Bessenthal—Waiblingen—Stuttgart.

Station	Abg.	8 25	8 18	Schnellz. 1 20	3 45	8 25	Hall	Abg.	5 05	Schnellz. 7 —	4 42	7 40
Stuttgart	Abg.	5 25	8 18	1 20	3 45	8 25	Hall	Abg.	5 05	10 —	4 42	7 40
Cannstatt	Abg.	5 36	8 45	1 27	3 56	8 34	Bessenthal	Ant.	5 21	10 15	7 26	5 02
Fellbach	Abg.	5 53	9 10	—	4 12	8 46	Wilhelmsglück	Abg.	5 30	10 33	7 47	5 07
Waiblingen	Ant.	5 59	9 17	1 40	4 18	8 50	Ottendorf (Haltst.)	Abg.	5 38	—	8 06	5 15
Neustadt	Abg.	6 02	9 31	1 41	4 25	8 54	Gaildorf	Abg.	5 53	10 50	8 47	5 30
Schwaikheim	Abg.	6 11	9 46	—	4 34	9 02	Fichtenberg	Abg.	6 01	—	9 10	5 39
Winnenden	Abg.	6 18	10 00	—	4 42	9 09	Fornsbach	Abg.	6 09	—	9 32	5 47
Nellmersbach (Haltst.)	Abg.	6 25	10 20	1 53	4 49	9 15	Murrhardt	Abg.	6 17	11 08	9 52	5 58
Maubach	Abg.	6 38	10 42	—	5 03	9 29	Sulzbach a. d. Murr	Abg.	6 29	11 16	10 15	6 12
Backnang	Ant.	6 44	10 50	2 07	5 09	9 34	Oppenweiler	Abg.	6 35	—	10 35	6 19
Steinbach (Haltst.)	Abg.	6 52	11 45	2 08	5 17	9 39	Steinbach (Haltst.)	Abg.	6 48	11 29	11 00	6 35
Oppenweiler	Abg.	7 05	12 08	—	5 32	9 50	Backnang	Ant.	6 48	11 29	11 00	6 35
Sulzbach a. d. Murr	Abg.	7 15	12 22	2 21	5 44	10 01	Maubach	Abg.	5 05	6 55	11 31	12 10
Murrhardt	Abg.	7 24	12 47	2 29	5 57	10 11	Nellmersbach (Haltst.)	Abg.	5 11	7 01	—	12 24
Fornsbach	Abg.	7 33	1 07	—	6 08	10 21	Winnenden	Abg.	5 25	7 14	11 46	1 00
Fichtenberg	Abg.	7 42	1 31	—	6 20	10 30	Schwaikheim	Abg.	5 31	7 20	—	1 14
Gaildorf	Abg.	7 50	1 58	2 48	6 32	10 39	Neustadt	Abg.	5 37	7 26	—	1 27
Ottendorf (Haltst.)	Abg.	7 59	2 11	—	6 44	10 48	Waiblingen	Ant.	5 45	7 33	12 01	1 38
Wilhelmsglück	Abg.	8 07	2 34	—	6 49	10 55	Fellbach	Abg.	6 04	7 37	12 02	2 15
Bessenthal	Ant.	8 14	2 46	3 04	6 57	11 02	Cannstatt	Ant.	6 23	7 54	12 17	2 55
Hall	Ant.	8 34	3 15	3 15	7 12	11 10	Stuttgart	Abg.	6 26	7 56	12 18	3 53
		8 45	3 30	3 30	7 24	11 22			6 35	8 05	12 25	4 00

Vietigheim und Ludwigsburg—Weihingen—Marbach—Backnang.

Station	Abg.	10 33	3 35	8 25	Backnang	Abg.	7 15	11 53	6 42
Vietigheim	Abg.	10 33	3 35	8 25	Backnang	Abg.	7 15	11 53	6 42
Weihingen a. Neckar	Ant.	10 45	3 48	8 38	Burgstall	Abg.	7 25	12 04	6 51
Ludwigsburg	Abg.	5 48	10 25	3 38	Kirchberg a. Murr	Abg.	7 33	12 14	6 59
Weihingen a. Neckar	Ant.	6 01	10 38	3 51	Marbach a. Neckar	Abg.	6 20	7 48	12 32
Weihingen a. Neckar	Abg.	6 02	10 46	3 53	Weihingen a. Neckar	Ant.	6 31	7 59	12 43
Marbach a. Neckar	Abg.	6 11	10 55	4 12	Weihingen a. Neckar	Abg.	6 32	—	12 45
Kirchberg a. Murr	Abg.	6 26	11 06	4 25	Ludwigsburg	Ant.	6 45	—	12 58
Burgstall	Abg.	6 36	11 16	4 38	Weihingen a. Neckar	Abg.	—	8 00	12 44
Backnang	Ant.	6 47	11 26	4 48	Vietigheim	Ant.	—	8 10	12 55

Das Zeichen ++ bei den Stationen Nellmersbach, Maubach, Steinbach & Ottendorf bedeutet: Halten nach Bedarf.